# Monostatos in Wolfgang Amadeus Mozart, „Die Zauberflöte“ (1791)

## Kurzbeschreibung

Wolfgang Amadeus Mozarts Oper „Die Zauberflöte“ von 1791 produzierte und reproduzierte in der Figur des Monostatos das rassifizierende Differenzdenken des späten 18. Jahrhunderts. Der „Mohr“ war von dunkler Hautfarbe, muslimisch und vermeintlich sexuell unkontrolliert. Die Liebe eines Schwarzen zu einer weißen Frau erschien als inakzeptable Überschreitung einer Grenze, die durch die binären Zuschreibungen gleichzeitig hergestellt wurde.

## Quelle

Alles fühlt der Liebe Freuden
Schnäbelt, tändelt, herzt und küßt,
Und ich soll die Liebe meiden,
Weil ein Schwarzer häßlich ist,
Weil ein Schwarzer häßlich ist.
Ist mir denn kein Herz gegeben?
Ich bin auch den Mädchen gut,
Ich bin auch den Mädchen gut,
Immer ohne Weibchen leben,
Wäre wahrlich Höllenglut,
Wäre wahrlich Höllenglut,
Drum so will ich, weil ich lebe,
Schnäbeln, küssen, zärtlich sein.
Lieber, guter Mond, vergebe
Eine Weiße nahm mich ein,
Eine Weiße nahm mich ein,
Weiss ist schön! Ich muß sie küssen;
Mond, verstecke dich dazu!
Sollt’ es dich zu sehr verdrießen,
O so mach’ die Augen zu!
O so mach’ die Augen zu!
O so mach’ die Augen zu!

Quelle: Emanuel Schickaneder und Wolfgang Amadeus Mozart, *Die Zauberflöte*: Eine grosse Oper in zwey Aufzügen. Frankfurt und Leipzig, 1794, o. S. Online verfügbar unter: https://blackcentraleurope.com/sources/1750-1850/the-character-monostatos-in-mozarts-opera-the-magic-flute-1791/

Empfohlene Zitation: Monostatos in Wolfgang Amadeus Mozart, „Die Zauberflöte“ (1791), veröffentlicht in: German History Intersections, <https://germanhistory-intersections.org/de/deutschsein/ghis:document-310> [26.04.2024].